

Leben & Wohnen



SAMSTAG/SONNTAG, 13./14. JULI 2013

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Versöhnt mit der Zeit

Heute:
Tisch-
gesellschaft

Die schönsten Couch-
und Beistelltische



Fotos: Darko Todorovic

Versöhnt mit der Zeit

Es gibt viele Formen des Zusammenlebens von Alt und Neu. Architekt und Bauträger haben in Dornbirn am Standort des ehemaligen Gasthofs „Grüner Baum“ eine radikale, aber im Resultat überzeugende Lösung gefunden: Abbruch und ein gelungener Neubau. Autor: Robert Fabach

Mit dem Architekten Gunter Wratzfeld auf die großzügige Dachterrasse der von ihm jüngst geplanten Wohnanlage in der Vorderen Achmühlerstraße zu treten, bedeutet in vielfacher Hinsicht einen Blick in die Zeiten, auf die Geschichte zu werfen.

Da ist zum einen die Geschichte Dornbirns, die

Geschichte der Achmühle, eines Quartiers dessen Wurzeln bis 1369, zur ersten urkundlichen Erwähnung einer 200 Jahre später abgebrannten Mühle reichen und die namensgebend war. Nach den Mühlen waren es Ende des 18. Jahrhunderts die ersten Textilfabriken, die die Wasserkraft der nahe gelegenen Dornbirner Ach nutzten. Diese sind heute verschwunden oder haben sich in eine Fachhochschule und vielfältig andere Umnutzungen verwandelt.

Eine Gleichzeitigkeit von Alt und Neu, die Gestaltungssicherheit und eine Ablesbarkeit der Zeiten erfordern. Dem entsprechend positioniert sich auch die neue Wohnanlage als solider Neubau mit Tiefgarage und zeitgemäßer Ausstattung. Gegenüber fällt der Blick auf das in sanften Grün- und Grautönen verwitterte Steildach einer Kapelle. „Zu den sieben Schmerzen Mariens“ lautet die dramatische Widmung des kleinen und filigran ↻

Die Südfassade reagiert auf das reizvolle Ambiente des Minigolfplatzes mit einer ebenso vielfältigen Ansicht. Eine belebte Terrassenlandschaft und tiefe Wohnterrassen ergeben ein freundliches Miteinander.



Das reiche Grün rund um das Haus ergänzt sich mit den klaren Flächen aus Mattglas, hellgrauem Sichtbeton und der weißen Putzfassade. Die Bewohner sind so vor der Straße und direkten Einblicken gut geschützt.



Der abgestufte, gegliederte Baukörper wahrt den Maßstab der angrenzenden Einfamilienhäuser. Vor allem gibt er den Blick frei auf die Kapelle, die auch von der Straße aus präsent bleibt.





1

Für den Inhalt verantwortlich:

Vai Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter [architektur.vor.ORT](http://architektur.vor.ort) auf www.vai.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+Ing**

dekorierten Nazarenerkirchleins, das 1907 geweiht wurde. Dessen 7-Uhr-Läuten zählt die junge Rechtsanwältin auf der Dachterrasse zu den lokalen Besonderheiten ihrer Wohnung. Menschen wie sie ergänzen das alteingesessene Dornbirn mit stilbewusster und weltoffener Lebensführung und schätzen diese Gleichzeitigkeit.

Ein weiterer Nachbar ist ein altes Rheintalhaus, das zwischen den typischen Streuobstwiesen eingewachsen scheint. Sanft vor sich hin witternde Holzschalungen, blühende Rosensträucher und ein breites Vordach demonstrieren Baugeschichte von einer überaus romantischen Seite. Gegenüberliegend breitet sich die abstrakte Schönheit einer Minigolfbahn aus. Gut gepflegt und rege genutzt von einem durchaus erfolgreichen Sportverein kann sie als erfolgreiche Nachnutzung einer historischen Bierhalle gelten, die von der Stadt Dornbirn erworben und an den Sportverein vermietet wurde. Der liebevoll gestaltete Holzbau erzählt von der reichen Geschichte Dornbirner Gasthäuser, zu der auch der „Grüne Baum“ gehörte. Der Neubau ersetzt den eigentlichen Gasthof, der entsteht nach verschiedenen groben baulichen Eingriffen, sein Schicksal im Abbruch fand.

„Ich war bedacht, das Gebäude soweit einzurücken, dass ein Freiraum mit der Kapelle entsteht, die ja eine öffentliche Funktion hat und Gemeinschaft bildet.“

GUNTER WRATZFELD, ARCHITEKT

An diesem Punkt trifft sich die Geschichte des „Grünen Baums“ mit dem aktuellen Bauwerk und hier beweist Architekt Gunter Wratzfeld Gespür für den Ort und seine Geschichten. In durchaus redlichem Bemühen um das historische Ensemble hatte das Bauamt ursprünglich ein Satteldach vorgeschrieben, doch ein terrassierter Entwurf hatte größeres Potenzial und einen feinfühlerigeren Umgang mit der Umgebung bewiesen und alle Seiten überzeugt.

In drei Gliederungen stuft sich das längliche Gebäude ab. Zur Straße hin gerundet erheben sich drei Wohngeschosse über dem Keller, ein halbes Geschoss über das Niveau. An der Nordseite zeichnet sich der halbgeschoßige Versatz zum zweiten Abschnitt an einem langgestreckten Stiegenhaus hinter großzügigen Fensterformationen ab. Schließlich endet das Gebäude zweigeschoßig und passt sich in der Traufhöhe der angrenzenden Kapelle an. Auch im Grundriss verjüngt sich das Gebäude und bewahrt so den Blick von der Straße zum Gotteshaus. Der Hauptbaukörper ist cremeweiß verputzt und wird ergänzt durch freigestellte Balkone aus Sichtbeton und Brüstungsflächen aus Mattglas, die den Wohnungen in den ersten Baukörperabschnitten großzügigen Freiraum

verleihen. Abgerundet wird das Außenbild durch den lebendigen Warmton der Lärchenholzfenster. Materialqualitäten verbinden sich mit einem differenzierten Baukörper zu solider Eleganz.

Zuletzt sind es auch Geschichte und Werk von Architekt Wratzfeld selbst, die von 50 Arbeitsjahren erzählen: Vom radikal modernen Holzbau anno 1963 in Watzenegg reicht eine vielfältige Entwicklung über avancierte Siedlungsvisionen bei der Bregenzer Achsiedlung, über soliden Wohnungsbau hin zu städtebaulich und formal markanten Bildungs- und Sonderbauten. Formale Klassizität, das architektonische Zitat und eine für Vorarlberger Verhältnisse manchmal überraschende Vielgestaltigkeit finden hier in der Vorderen Achsmüllerstraße zu einer Beweglichkeit in Form und Material, die eine angenehme Verbindung zum historischen Altbestand schafft. Das Gespräch auf der Dachterrasse endet schließlich bei der Gartengestaltung, deren Eleganz sich auch auf einer - zugegebenermaßen sehr großen - Dachterrasse entfalten kann. Ein langes Architektenleben hat schließlich auch noch einen Rat bereit zur Pflege von Himbeerstauden, Lavendel und anderen Pflanzen, die auf Dachterrassen wachsen.

Daten und Fakten

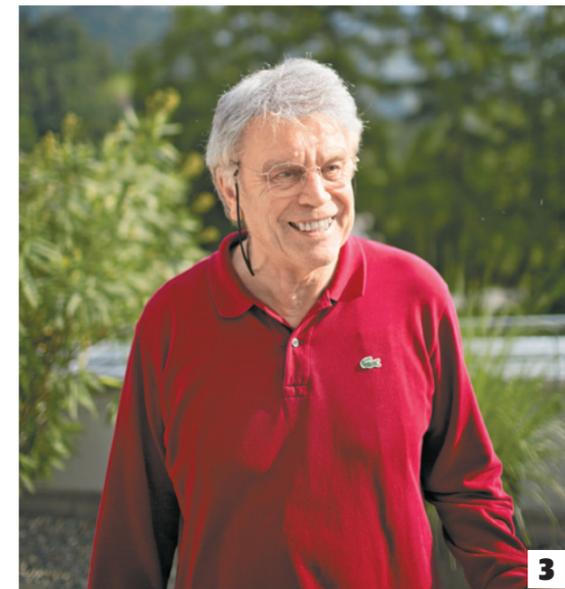
Objekt	Wohnanlage „Grüner Baum“ Dornbirn
Wohnnutzfläche	883 m ² , 13 Eigentumswohnungen
Grundstücksfläche	1285 m ²
Planungsbeginn	2009
Fertigstellung	2011
Bauträger und Generalunternehmer	Jäger Bau, Bregenz
Statik	Mader & Flatz, Götzis
Baumeisterarbeiten	Jäger Bau, Schruns
Fassade	Pfeiffer GmbH, Lauterach
Portalkonstruktion	GMS Glas Metall Salzgeber Dornbirn
Fenster und Türen	Jäger Bau Tischlerei, Schruns
Elektroinstallationen	Broger GmbH, Dornbirn
Haustechnik	Kienreich GmbH, Lauterach
Trockenbau	Hoch-Tief Bau, Dornbirn
Maler	Palaoro GmbH, Höchst
Gartengestaltung (Dachterrasse)	Hansjörg Häußle, Rankweil
Konstruktion:	Massivbau, unterkellert mit Tiefgarage, Außenwände in Ziegelmassivbauweise mit Wärmedämmverbundsystem, Wohnungstrennwände und Decken in Stahlbeton, Innenwände in Trockenbauweise, Zentralheizung mit Pellets, Fußbodenheizung, Warmwasseraufbereitung durch Solaranlage am Dach.



2

1 Die Dachterrasse bettet sich in die Landschaft von Dächern und Bäumen ein. Ein Wasserbassin, Steinplatten in einem Kiesbett und reichlich Grün verwandeln es in einen regelrechten Garten.

2 Gegenüber der Kapelle besticht die Wohnanlage mit einer sehr dezenten Fassade. Der schlanke Querschnitt in klaren Proportionen integriert sich vor dem Hintergrund des Zanzenbergs in die vorhandene Bebauung.



3

3 Architekt Gunter Wratzfeld zählt zu den Pionieren der Vorarlberger Baukultur, die sich seit den 1960er-Jahren entwickelt hat und steht zugleich auch für eine verantwortungsvolle Architektur, die neben Wohnlichkeit und Funktionalität auch ein den Erhalt eines intakten Ortsgefüges leistet.

4 Die große Terrassenlandschaft vor dem Hintergrund eines einladend überdachten Sitzplatzes und raumhohen Verglasungen bieten eine Intimität und Wohnlichkeit, die man nur von gut gestalteten Einfamilienhäusern erwartet.



4

5 Die Vielgestaltigkeit findet in durchgehenden Linien und klaren Proportionen einen harmonischen Ausgleich. Die Eingangsseite wird räumlich ergänzt durch den Kapellenbau und thematisiert das halböffentliche Stiegenhaus.

6 Im Inneren wird die Ruhe und Klassizität fortgeführt. Wohnen, Essen und die Küche sind in eine große Wohnlandschaft zusammengefasst, die in die Terrasse übergeht.



5



6